

6 Wochen bei den Irular

VON ANDREA ROSENBAUM

Oberursel. Monika Gerbas, Vorsitzende der Nandri Kinderhilfe, bereitet sich wieder auf ihre alljährliche Reise im Dezember nach Indien vor. Sie hat sich viel vorgenommen. Doch diesmal bleibt sie anstatt vier sogar sechs Wochen dort, um nach ihren Schützlingen, den Waisenkindern der Little Flower School (LFS) in Reddypalayam und den Irularvölkern in ihren abgelegenen Dörfern im Gebiet Tamilnadu, zu sehen.

„Das ist lang“, sagt die engagierte Menschenfreundin, die in diesem Sommer 80 geworden ist, „und es ist das erste Mal, dass ich über Weihnachten und Silvester in Indien bin.“ Es sei schon ein bisschen gewagt, in ihrem Alter könne man schließlich nicht mehr so viel aushalten, meint sie. Aber Monika Gerbas ist mutig, voller Tatendrang und unermüdlich darin, Gutes für ihre indischen Freunde zu tun.

„Sicher werde ich Weihnachten vermissen, das wird dort unten nicht gefeiert, weil die Irular keine Christen sind, und ich habe ja Kinder und Enkel hier in Deutschland, aber auch die Menschen in Indien sind meine Familie.“ Die drei Söhne ihrer Tochter müssten ja auch nichts entbehren, erklärt die rüstige Seniorin, und dort freuten sich die Kinder und Jugendlichen schon über einen Bleistift.

Ein weiterer Grund, warum sie so lange bleibt, ist eine Familie aus Neu-Anspach, die zum ersten Mal ihr Patenkind Poojastri (10) bei den Irular besuchen möchte. „Die Leute

kommen im Januar, und ich möchte ihnen zur Seite stehen, da ich mich dort auskenne“, erklärt Gerbas, die aber, wie sie sagt, auch die Zeugnisse der Kinder und deren Gesundheitszustand begutachten sowie zur Einweihung einer neuen Communityhall (Bürgerhaus) für die Irular dabei sein will.

Ein weiterer Punkt auf ihrer Liste ist, Nähkurse in den Dörfern zu installieren. Nandri-Mitglied und Schneiderin am Staatstheater Wiesbaden, Monika Müller-Steinmacher, will eigens dafür von Dezember bis Februar zu den Irular reisen. Gerbas und Müller-Steinmacher wollen dafür sorgen, dass die Frauen das Nähen erlernen und durch dieses Handwerk zur Ernährung ihrer Familien beitragen können.

Doch zunächst steht der Weihnachtsmarkt an, bei dem Gerbas jedes Jahr einen Stand im Sitzungssaal des Rathauses hat. Dort verkauft sie indische Handarbeiten sowie Kunsthandwerk und hausgemachte Plätzchen. Der Erlös fließt natürlich in die Nandri-Kinderhilfe. Als gutes Beispiel, dass die Hilfe funktioniert, nennt Gerbas den Werdegang des 17-jährigen Jeegan, der im abgelegensten Dorf der Irular aufgewachsen sei und keine Chance auf eine Zukunft gehabt habe. „Inzwischen konnte er dank Nandri eine Lehre als Techniker beginnen“, weiß die Vorsitzende. Sie freut sich über das Schild, das Jeegan für seine Retter geschrieben hat und das er in die Kamera hält: „Thank you for saving my Life.“



Immer willkommen bei den Irular: Monika Gerbas.